

Growing Up – Die Emanzipation des Jazz in der Schweiz 1965–1980

Abstract

Erstmals wird ein zentrales Kapitel der Schweizer Jazzgeschichte mittels Quellenstudien, *Oral History* und kulturtheoretischen Ansätzen eingehend wissenschaftlich erforscht und in einen europäischen Kontext gestellt. Im Zentrum stehen dabei Fallstudien zu Persönlichkeiten, Festivals, Clubs und weiteren Institutionen zwischen Aufbruch und Revolte, Konsolidierung und Nobilitierung. In der untersuchten Zeit werden wichtige Festivals, Schulen und Schallplatten-Labels gegründet, Musikerinnen und Musiker organisieren sich selbst, erhalten erstmals staatliche Unterstützung – und leisten wichtige Beiträge zur Entwicklung des Free-Jazz und des Jazz-Rock; professionalisiert wird auch der Jazz-Journalismus. *Growing Up* ist gleichzeitig auch die erste Forschungszusammenarbeit aller Jazzabteilungen der Schweizer Hochschulen, die zudem zu einer praktischen Erprobung und Anwendung der Resultate führt.

For the first time, a crucial chapter in Swiss jazz history will be subjected to detailed scholarly investigation and placed in a European context, by means of source studies and oral history and from the perspective of cultural theory. This project will feature case studies of personalities, festivals, clubs and other institutions at a time of change, revolt, consolidation and ennoblement. In the period under investigation, important festivals, colleges and record labels were founded, musicians organized themselves, were accorded state subsidies for the first time, and made a significant contribution to the development of free jazz and jazz-rock. Jazz journalism also became professional. 'Growing up' is the first research collaboration between all the jazz institutions of tertiary education in Switzerland, and will culminate in the practical testing and implementation of the results.

Einführung

Die Jahre 1965–1980 bedeuteten für den Schweizer Jazz einen Wendepunkt: Die Musiker (vereinzelt auch Musikerinnen) emanzipierten sich von den amerikanischen Vorbildern und spielten eigene Kompositionen, sei es als erfolgreiche Unterhaltungsmusiker wie Hazy Osterwald oder als sogenannte «Avantgardisten». Free Jazz wurde in der Schweiz nicht nur rezipiert, hier wurde auch Geschichte geschrieben: Akteure wie Irène Schweizer, Pierre Favre, Urs Blöchliger und später Werner Lüdi wurden zu prägenden Vertretern der europäischen Free-Jazz-Bewegung. Schweizer Bands wie Magog oder OM leisteten einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Jazz-Rock. In diese Zeit fällt die Gründung der Festivals von Montreux und Willisau: Drehscheiben für avancierten Jazz in Europa, die einen regen Austausch zwischen hiesigen und ausländischen Musikern ermöglichten und für Aufbruch und Revolte – und später auch für die Nobilitierung des Jazz – standen.

Das Projekt geht der zentralen Frage nach, wie konzertveranstaltende Jazz-Institutionen in der Schweiz entstanden und funktionierten, wie stark sie die Etablierung eines neuen Berufsstands begünstigten und welche Echos sie auslösten. Eine Dissertation untersucht, welche Bedeutung Festivals und Clubszenen für die Ausprägung des Schweizer Jazz und seine Vernetzung hatten.

Methoden

Das Projekt ermittelt und sichert schriftliche und audiovisuelle Quellen zur Entstehung und weiteren Entwicklung exemplarisch

ausgewählter Festivals wie Montreux, Nyon, Willisau, Zürich sowie einer vielfältigen Clubszene am Beispiel Zürich im europäischen Kontext. In strukturierten Interviews werden repräsentative Personen zu Geschichte und Bedeutung dieser Institutionen befragt, wobei auch Fragen der Syndikalisierung, Lebens- und Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden. Quellen verschiedenster Herkunft werden so dokumentiert, aufgearbeitet und die Befunde in kulturtheoretische Diskurse integriert.

Ergebnisse

Ein zentraler Abschnitt der Schweizer Musikgeschichte wird als Übersicht unter verschiedenen Blickwinkeln aufgearbeitet, und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem die Hauptzeugen bzw. deren Nachkommen, Schüler und Mitspieler noch leben. Durch die Sicherung und Digitalisierung von Tonaufnahmen und das Zusammentragen zusätzlicher Dokumente können die Quellen der weiteren Forschung zugänglich gemacht werden. Die Studien zu einzelnen Festivals, Szenen und Problemstellungen dieses Pilotprojektes bilden die Grundlage für eine spätere Gesamtdarstellung dieser Epoche.

Die beteiligten Jazzabteilungen der Schweizer Hochschulen planen Themenworkshops zum Jazz in der Schweiz und erhoffen sich durch die Aktualisierung des historischen Materials kreative Impulse für das eigene aktuelle Schaffen und den Unterricht. Ausserdem beabsichtigen die Schulen, künftig Schweizer Jazz in ihren Curricula zu verankern und so das Bewusstsein für den europäischen Jazz wie für ein historisches Denken überhaupt zu wecken und zu stärken.



Irène Schweizer und Makaya Ntshoko: Die beiden Musiker verbindet eine langjährige Künstlerfreundschaft, die in den frühen Sechzigerjahren im Zürcher *Africana* begann. (Bild: Andreas Raggenbass)



Willisau Festival 1968: Pierre Favre Trio mit Pierre Favre (dr), Jiří Mráz (b) und Irène Schweizer (p). Schweizer und Favre gehören zu den Protagonisten im europäischen Free Jazz.

FNSNF



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Projektleitung:
Mitarbeit:
Partner:

Laufzeit:
Finanzierung:
Kontakt:

Thomas Gartmann
Angelika Güsewell (HEMU), Christian Steulet (Doktorand), Britta Sweets (Doktoratsbetreuerin UniBe)
FHNW: Fachhochschule Nordwestschweiz; HEMU: Haute Ecole de Musique Vaud Valais Fribourg;
Hochschule für Musik Basel, Jazz; HSLU: Hochschule Luzern – Musik, Jazz; ZHdK: Zürcher Hochschule der Künste, Jazz;
Centro Nazionale Studi sul Jazz Arrigo Polillo, Siena; Intakt Records;
SRF: Schweizer Radio und Fernsehen; Jazzinstitut Darmstadt; University of Salford, UK; UniBe: Universität Bern,
Institut für Musikwissenschaft
03/2013–02/2016
Schweizerischer Nationalfonds
Hochschule der Künste Bern, Forschung, FSP Interpretation, Fellerstrasse 11, 3027 Bern
thomas.gartmann@hkb.bfh.ch, www.hkb-interpretation.ch, www.hkb.bfh.ch/interpretation